

## Lebenskleider

Der Stoff, aus dem die Träume sind  
Mit Garn so fein, so endlos,  
Augen leuchten, lach mein Kind  
Fantasie ist wild und groß

Mit Faden stark und schwach,  
Begrenzt das Feld der Träume,  
Mal kurz, mal lang, schnurstracks  
Im Zickzack durch die Räume

Des Lebens Funke, der Stoff gegeben,  
Dein Schicksalskleid schmückst Du allein,  
Schutz und Halt mög' es Dir geben,  
Dehnbar, fest und leicht soll's sein.

Dunkle Taschen, gefüllt mit Begier  
Wünsche, geheim und verborgen  
Schuld und Ängste wiegen schwer,  
Lös auf die Naht, lass los die Sorgen.

Leg ab den Mantel, getränkt von schwarz  
Einzig Dein Kleid, gehüllt in Licht  
Zeig her die Talente, golden Dein Schatz  
Enthülle die Freude, die Mauer - sie bricht.

Roswitha Albrecht, 48 Jahre

## Wohin?

bleiben und sterben  
fliehn und ertrinken  
niemands meer  
niemands land  
niemands achtung  
achtung, entsichern  
bevor ihr elend sie  
ans ufer spült  
ab mit ihnen dann  
dahin  
wo sie wenig stören  
bleiben, versinken  
im niemandsland  
zu wenig zu leben zu wenig zu sterben

wer verantwortung scheut,  
treibt in die Flucht

Sybille Fritsch

## Der Kirschbaum

Er steht da – fest verankert im Boden mit seinen Wurzeln, ein zentraler Bestandteil der Wiese, die er mit seinem Antlitz schmückt. Sein Stamm ist kräftig, er trotzt dem Wind. Seine Äste verteilen sich großflächig und strecken sich gen Himmel. Die Kirschblüten lassen ihn erstrahlen: rote, rosa und weiße Blüten vermischen sich zu einem wunderschönen hellrosa Traum, eine bildliche Idylle.

Der Kirschbaum kann überall für Schönheit sorgen: auf der Wiese, vor einem alten Gebäude mit Säuleneingang, in einem chinesischen Teegarten. Man möchte eine Tasse Tee neben ihm trinken, zur Ruhe kommen und Energie tanken.

Denn der Kirschbaum symbolisiert Ruhe, Angekommensein, Frieden und Harmonie. Er steht fest da und doch lassen sich seine Blüten vom Wind treiben. Wir Menschen können so viel von ihm lernen. Die Tiere genießen seine Schönheit, ohne ihn zu benutzen, sie sehen das Glück in ihm – so wie die Natur, mit der er immer tief verbunden ist.

Der Kirschbaum zeigt uns die Ruhe und Schönheit der Natur, er erlaubt uns, bei ihm Energie zu tanken, uns ein Beispiel an ihm zu nehmen, ihn zu erträumen. In unseren Träumen machen wir Entspannungsübungen vor ihm und meditieren. Seine Energie hilft uns, zur Ruhe zu kommen. Das Vogelgezwitscher auf ihm ist Musik für die Seele.

Selina Beck, 29 Jahre

## Frage!

Ein Vogel kann fliegen.

Was kann der Mensch?

Er kann sich fragen was er kann.

Fliegen nicht.

Eine Pusteblume

fragt sich

nicht,

was sie kann.

Sie ist, was sie ist.

Einfach.

So einfach-

ist Mensch sein? und stelle fest:

Nicht.

Und puste an der Blume.

Mich und meine Zweifel davon.

Ein bisschen wie Fliegen.

Und frag nicht weiter.

Mich.

Meier Arlette

## Hab eine Blume gefunden

Hab eine Blume gefunden,  
denk an mich  
und pflück sie nicht  
Auf deiner Haut ruht sich  
ein Schmetterling aus,  
denk an dich  
und lass ihn fliegen  
Blutgetränkte Erde,  
ist der Sieg des Friedens  
nur ein sehnsuchtsvoller Traum?

### STILLE

Im Garten Eden findet die  
Beschwerlichkeit ihr Ende,  
umschlungen von der  
Leichtigkeit,  
ruhen wir uns ewig aus

Susanne Ulrike Maria Albrecht, 55 Jahre

## Ihr auf der Flucht – Ihr Flüchtigen

Ihr auf der Flucht-  
wie kann ich Euch beschreiben?  
Wie Worte leihen diesem (Ab)  
Grund, für den Euch  
Sprache fehlt?  
Wie kann ich richten,  
was die Welt Euch angerichtet?  
Wie Friedenslieder singen,  
wenn unser Friede für Euch Krieg bedeutet?  
Wie kann ich Wasser reichen,  
das ich Euch gestohlen,  
und Wunden heilen,  
die mein Wohlstand Euch bereitet?  
Schon eine Strophe Untat -  
und jeder Reim  
fast ein Vergehen.  
Wie kann ich Schönheit nutzen,  
um uns zu verbinden?  
Ihr Flüchtigen-  
wie kann ich Euch verdichten

Sybille Fritsch

[sybillefritschoppermann@web.de](mailto:sybillefritschoppermann@web.de)

## Drachensteigen

Lass mich dich bewundern, bis mir  
nur noch Wundern bleibt,  
wo du wohl geblieben, wenn das  
Lieben schweigt.

Wohin du gehst, wenn ich, doch  
noch liege  
und im Stehen keinen Stillstand  
finde.

Lass mich im Berühren deine Haut  
durchdringen.

Deine Fäden entwirren und dir  
meine zeigen.  
An Enden neu Anfänge knüpfen,  
die übergehen in unsere Taschen  
und ins bodenlose Entgleiten.

Lass mich deine Fäden an ein  
Fundament binden  
für den Fall, würde uns der Wind  
beim Drachensteigen überraschen,  
während wir im Gras liegen, uns  
in Sicherheit wiegen

Ineinander  
und um uns  
die Grashalme schwingen.  
Mit jeder Berührung unsere  
Seelen kitzeln,  
sich in unseren Küssen ergießen  
und bald schon  
in deinem Verschwinden  
nach Westen biegen.  
Die Enden deiner Fäden  
noch in meinen Händen liegen.

Lass mich dich noch bewundern,  
bis Wundern einzig allein bleibt  
bis den Tag jungen Strahlen dein  
Fehlen entblößt.

Deine vergangene Wärme  
noch an meiner Haut klebt  
und in meinen Tränen  
kühlt.

Meine Hände reichen  
kaum weiter als mein  
Blick sich wagt  
und meine Tränen kennen  
ihren Platz  
an gleicher Stelle, zur  
selben Zeit  
werden sie zu deinem  
Kompass,  
wenn du wieder nach mir  
suchst.

Falls die Einsamkeit auch  
dich besucht,  
ist sie mein ständiger Gast  
und ich gab ihr deinen  
Namen, damit sie dich  
nicht vergisst.

Lass mich im Berühren  
deine Haut durchdringen.  
Dir meine Fäden reichen,  
die du an unser  
Fundament knüpfst.  
Neue Anfänge schaffen  
und alte loslassen.  
Lass uns Drachensteigen  
ganz ohne Fäden  
und uns um deren  
Verbleiben  
kein einziges Mal  
wundern.

## Schwermütige Liebe

Wohin die Liebe greift, nicht wohin  
sie fällt,  
so kenn ich sie, so kennt sie mich.  
Gab ich ihre viele Namen, doch nie  
die ihren  
trägt sie in sich eine viel zu große  
Last  
und ein Fremder blieb fremd,  
lediglich ein Versuch  
und ich, nach jedem Versuch  
weniger ich.

Blieb sie ihrer Rolle treu, so mein  
Verlust.  
So hielt sie nie länger als gedacht  
und hat mich nie überrascht.  
Wünsch' ich ab und an, hätte sie  
es doch gemacht  
länger als nur eine Nacht  
und mehr den Verlust als der Lust  
nachgejagt.

Hätte die Zärtlichkeit sich aus der  
Lust entfacht und wäre geblieben  
und nicht lediglich die Sehnsucht  
vorangetrieben,  
nach dem nächsten Fremden,  
dessen Leichtigkeit in meine  
Schwermut übergeht,  
sobald die erste Euphorie des  
Neuem im Bekannten erliegt.

Doch die Liebe fällt und das  
Greifen bleibt immer nur Versuch.  
Das Greifen wird härter und die  
Liebe flüchtiger,  
bis nur noch ein Hauch überbleibt,  
der in manch Einsamkeit schon  
reicht,  
entfacht in den Augen unserer  
Nacht.

Wohin die Liebe fällt, greift  
sie nicht  
sie existiert ohne Beweis,  
ohne Schuld  
und manchmal auch  
Gegenstück  
und verkümmert,  
wenn sie unter all meiner  
Angst liegt.

Wohin die Liebe sich wählt,  
fällt sie nicht  
eine Leichtigkeit zeichnet  
ihren Schritt  
sie verbiegt, sie ergibt sich  
nicht.  
Liebe ist das, was sie ist.

Und die meine  
die schreitet mit schwerem  
Schritt,  
sie glaubt nicht mehr und  
weiß nicht wohin mit sich.  
Die meine Liebe ist  
verkümmert und wollt doch  
so gern wachsen.  
Erwachsen  
aus den meinen Ängsten.

Meine Ängste greifen ständig  
und sie fallen stetig  
und die Liebe findet keinen  
Platz  
in den Augen unserer Nacht.

## Nachtgedanken

Ich bin ein Kind der Nacht.  
Sie hüllt mich ein in die Dunkelheit.  
Legt sanft, fast liebevoll ihren Mantel um mich.  
Gespenstisch stehen sie da, die Bäume.  
Kein Wind regt sich in ihren Zweigen.  
Sie legen sich zur Ruh, in ihrem Abendkleid.

Angelika